

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **15/16 (1890)**

Heft 6

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

INHALT: Statische Untersuchung einer Flusseisen-Querschwelle veränderlichen Querschnittes (Schluss). — Wettbewerb für den Bau „de Rumine“ in Lausanne. — Ueber die Lage der ostschweizerischen Maschinenindustrie im Jahre 1889. — Oberaufsicht des Bundes über die

schweiz. Transportanstalten. — Miscellanea: Eidg. Polytechnikum. — Concurrenzen: Museum in Rostock. Parlamentsgebäude in Bucarest. Senatsgebäude in Bucarest. — Gesellschaft ehemaliger Polytechniker. Stellenvermittlung.

Statische Untersuchung einer Flusseisen-Querschwelle veränderlichen Querschnittes.

Von G. Mantel, Ing.

(Schluss.)

Ergebnisse der Schwellenberechnung.

In den Fig. 13, 14 u. 15 sind die gewonnenen Einsenkungslinien, also diejenigen für die Schwellenlängen von 260, 250 und 240 cm auf nachgiebiger Unterlage und diejenige

Fig. 13, 14, 15.

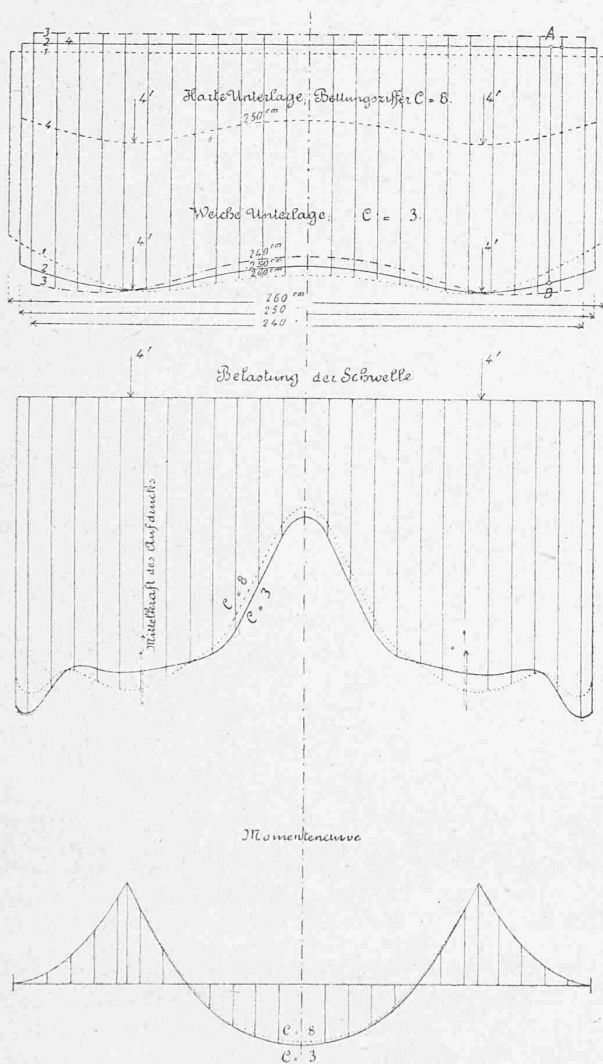


Fig. 13. Einsenkungslinien. $\frac{6}{3} \text{ mm} = 1 \text{ mm}$.

Fig. 14. Belastung der Schwelle. $1 \text{ mm} = 9 \text{ kg}$.

Fig. 15. Momentencurven. Längen 1:30. $1 \text{ mm} = 3 \text{ t cm}$.

Berichtigung: Anstatt 4' ist überall zu lesen 4".

für 250 cm Schwellenlänge auf fester Unterlage; ferner die Belastungen der Schwelle von 250 cm Länge durch den Bettungsdruck für $C = 3$ und $C = 8$ und endlich die diesen Belastungen entsprechenden Momentenflächen zusammengestellt. An Hand dieser Figuren müssen wir uns nun ein Urtheil bilden darüber, welche von den untersuchten Schwellenlängen den Bedingungen, die wir vom statischen Standpunkt aus stellen mussten, am besten entspricht.

Druckvertheilung und Wahl der Schwellenlänge.

Der Einheitsdruck zwischen Schwelle und Bettung wird aus Fig. 13 erhalten, indem man die Ordinate der Einsenkungcurve, in cm ausgedrückt, mit der Bettungsziffer multiplicirt; also beträgt z. B. der spec. Druck in der Mitte der Schwelle 3 ($x = 0$).

$$p_0 = \frac{32,2 \text{ mm} \cdot 30}{200} \cdot 3 \text{ kg/cm}^2 = 1,44 \text{ kg}.$$

Die Curven der Fig. 14 dagegen stellen den schon mit der Schwellenbreite multiplicirten Druck dar, also die Last, welche auf eine Lamelle von 1 cm Breite entfällt.

Massgebend für die Beurtheilung der zwischen Schwelle und Bettung auftretenden Pressungen ist demnach die Fig. 13. und zwar geben uns die Ordinaten der Einsenkungslinien, vom entsprechenden Horizont aus abwärts gezählt, direct ein Bild der Druckvertheilung. Der erste Blick lehrt uns, dass diese bei der Schwelle von 250 cm Länge die gleichmässigste ist. Für $C = 3$ ist die Hebung dieser Schwelle in der Mitte nur wenig grösser als diejenige an den Enden, für $C = 8$ sind sogar beide Hebungen genau gleich. In höchstem Grade auffallend ist nun das Ergebniss, dass die Form der durchgebogenen Schwelle von 250 cm Länge auf der nachgiebigen wie auf der harten Bettung und zweifelsohne auch auf jeder solchen mit Bettungsziffern zwischen 3 und 8 sozusagen genau die nämliche bleibt. Die relative Verbiegung ist ja eine ganz andere, nämlich eine viel stärkere auf der härteren Bettung, indem hier Schwellenenden und Mitte um $\frac{1}{4}$ der ganzen Einsenkung der Bettungsoberfläche näher liegen als die Schienenaufleger, während für die weichere Bettung dieser Unterschied nur etwa $\frac{1}{10}$ beträgt. Der absoluten Form nach fallen aber beide Curven beinahe zusammen und dies scheint im ersten Augenblick unmöglich richtig sein zu können. Es wäre auch unmöglich bei Schwellen von überall gleicher Breite und gleichem Trägheitsmoment; solche müssen sich auf harter Unterlage stärker verbiegen als auf weicher. In der That ergab die Nachrechnung einer Schwelle von den früher genannten mittlern Verhältnissen nach Zimmermann, dass für diese bei harter Bettung das Schienenaufleger um 0,091 cm tiefer als Schwellenmitte und um 0,015 cm tiefer als Schwellenende zu liegen käme, während auf weicher Bettung der erste Werth 0,127 cm, der letzte — 0,013 cm betrüge, d. h. das Schwellenende würde noch etwas tiefer eingedrückt als das Schienenaufleger, ein Verhalten, welches bekanntlich zu kurz und zu steife Schwellen oder zu weiche Unterlage kennzeichnet.

Warum nun die Post'sche Schwelle sich so ganz anders verhält, ist nicht leicht einzusehen. Umsonst habe ich nach einem einfachen, selbstverständlichen Grunde gesucht — die Verhältnisse liegen zu complicirt, als dass man sie leicht durchblicken könnte — umsonst freilich auch nach einer Unrichtigkeit in meinem Rechnungsgange. Die wesentlichste Ursache des zweifellos richtigen Ergebnisses muss wohl in der vereinigten Wirkung der Veränderlichkeit von Trägheitsmoment und Schwellenbreite gesucht werden, welche letztere bei verschiedenem Bettungsdruck einen wesentlich verschiedenen Einfluss ausübt. Dass übrigens die Abweichungen nicht bedeutend sein werden — vollkommen ist ja die Uebereinstimmung nicht — geht aus dem Verlauf der in Fig. 14 dargestellten Belastungscurven hervor, welche wohl in Einzelheiten Unterschiede aufweisen, im Grossen und Ganzen aber diejenige Uebereinstimmung zeigen, welche die wechselnde Schwellenbreite bedingt, der demnach die Hauptwirkung zuzuschreiben ist. — Dass die Wahl der Breitenabstufung eine so glückliche war, ist wohl freilich nicht einer Rechnung, sondern dem richtigen statischen Gefühl des Constructeurs, vielleicht auch ein wenig dem Zufall zu danken.